

Naturwachtblätter



Bundesverband
aturwacht e.V.

German Ranger Association

Verbandsmitteilungen

Nr. 14 - Juli 2003



Inhalt

Liebe Mitglieder 3

Aus dem Verbandsleben

Nun sind sie endlich da: UNSERE EIGENEN PINS!! .. 5

Neues Erscheinungsbild 6

Aus den Schutzgebieten

Künftig mehr Ranger im Nationalpark Sächsische
Schweiz 7

Erste Junior-Ranger im Nationalpark Hochharz 8

Erste Brutnachweise der Schwarzkopfmöwe im
Naturpark Niederlausitzer Landrücken 10

Internationales

Vierter Welt-Kongress in Australien

„You are the Rangers?“ 12

...in eigener Sache

Beilagenhinweis 20

Rangerhüte 20

Informatives

Wer eine gute Führung planen will, braucht Zeit 21

mal was anderes ... Mangas 24

Die „Blätter“ in Reih und Glied 24

Titelfoto: Unsere Teilnehmer beim 4. IRF-Kongress in Australien: Herbert Rückert, Arnulf Weingardt, Heike Flemming, Peggy Flemming, Carsten Wagner (v.l.n.r.) und Christine Rückert (leider hinter der Kamera)

Liebe Mitglieder, Förderer, Freunde und Interessierte des Bundesverbandes Naturwacht,

das neunte Naturwacht-Treffen in Laufen ist schon wieder Geschichte, alle sind wieder in ihren Alltag eingetaucht und setzen das Gelernte hoffentlich mit Elan und Erfolg in die Praxis um. Für diejenigen, die nicht dabei waren, hier ein kleiner Bericht aus meiner Sicht:

Eine Reise nach Ostbayern ist aus fast allen Bundesländern so weit, dass man wirklich eine starke Motivation braucht, um sie zu unternehmen. Die hatten wir, und im Nachhinein behaupte ich, es hat sich wieder einmal sehr gelohnt. Charakter und Ausstattung des Tagungsortes sollten ja eigentlich sekundär sein, auf den Inhalt kommt es an. Aber der Kapuzinerhof, dessen Räume wir bewohnten und wo auch die Tagung selbst stattfand, ist ein so angenehmer Ort gewesen, dass ich es doch hervorheben möchte. Die Zimmer, die Arbeitsräume, die gemütliche Gaststätte, alles war neben der Zweckmäßigkeit auch höchst stilvoll und inspirierend, und jede Mahlzeit war ein erfreuliches Ereignis mit regionalen Köstlichkeiten.

Einen großen Dank an die MitarbeiterInnen der Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege in Laufen, die durch ihre lückenlose Vorbereitung einen vollkommen reibungslosen Ablauf sicherten, und das war schon ein kleines Kunststück bei den vielen Arbeitsgruppen, die alle eine kreative Ecke zur Entfaltung brauchten.



Das Thema der Tagung, die Konfliktlösung und De-Eskalation, ist in ungewöhnlicher, aber sehr einprägsamer Weise bearbeitet worden. Dabei bekam jeder die Möglichkeit, Situationen in neutraler Atmosphäre zu üben,

und neben dem Spaß an der Sache hatte vielleicht so mancher eine kleine Erleuchtung, wie man mit schwierigen Situationen erfolgreich umgehen kann. Die mitgegebenen Arbeitsmaterialien nutze ich gern, um immer wieder einmal nachzublättern und einen kleinen Rat zu gewinnen.



Die andere Seite unserer Naturwacht-Tagungen ist der persönliche Kontakt untereinander, der intensive Erfahrungsaustausch, das Auffrischen alter und das Schließen neuer Bekanntschaften. Auch hierin ist wohl jeder auf seine Kosten gekommen, wenn ich die späte (oder frühe) Schließzeit der Klosterschänke richtig interpretiere.

Neu war die zahlenmäßig starke Teilnahme ehrenamtlicher Naturschützer, aber nicht verwunderlich, denn Bayern ist das Land des ehrenamtlichen Naturschutzes.

Die jährliche Mitgliederversammlung war trotz später Stunde gut besetzt und brachte wieder viele kreative Hinweise für die weitere Arbeit. Das Protokoll liegt diesen Naturwachtblättern bei.

Themawechsel: Unser Vorhaben einer eigenen Internet-Seite ist in der Realisierungsphase- sie sieht sehr gut aus, ist informativ und umfassend, bietet anderen die Möglichkeit der direkten Kontaktaufnahme, und sie ist natürlich offen für Weiterentwicklung und Ergänzung. Über einen Pflegevertrag wird sie ständig aktualisiert. EUROPARC Deutschland hat sofort angeboten, sie mit der eigenen zu verlinken, so dass wir „auf einen Schlag“ mit dem großen Netz der deutschen Schutzgebiete verbunden sind.

Noch etwas: Die Norddeutsche Naturschutzakademie Schneverdingen hat pünktlich zur diesjährigen Tagung ihre „Mitteilungen aus der NNA“ fertiggestellt und nach Laufen geschickt. Sie enthalten einen informativen Bericht über das vorjährige

Naturwacht-Treffen dort. Wer dieses Heft nicht selbst aus Laufen mitgebracht hat, es aber haben möchte, kann sich bei mir melden, ich sende es zu. (beate.blahy@lags. brandenburg.de).

Obwohl das letzte Treffen nun gerade hinter uns liegt, blicke ich schon voraus ins kommende Jahr: es wird unser zehntes bundesweites Naturwacht-Treffen sein, und das hätten wir damals, als wir das erste ausrichteten, kaum geglaubt, dass wir's mal „so weit bringen würden“.

Deshalb wollen wir an die Ursprünge zurückkehren, wir werden es wieder im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin abhalten, und den gleichen Tagungsort nutzen. (Der Inhaber hat mit Freude zugesagt) Vom 31.3.-2.4.04 sehen wir uns im Naturfreundehaus „Am Üdersee“ bei Eberswalde wieder.

Herzlichst, Beate Blahy

Aus dem Verbandsleben

Nun sind sie endlich da: UNSERE EIGENEN PINS!!

Viele Verbandsmitglieder trugen an uns den Wunsch heran, ihre Mitgliedschaft in unserem Bundesverband mit dem Tragen eines Pins mit dem Logo des Vereins zu bekunden. Unsere Geschäftsführerin Heike Flemming hat prompt darauf reagiert und Pins fertigen lassen.

Die runden Pins haben einen Durchmesser von 1,6 cm und tragen neben dem markanten „**N mit Hut**“ die Aufschriften *Bundesverband Naturwacht e.V.* und *German Ranger Association*. Wer Interesse an unserem Pin hat, kann ihn zum Stückpreis von nur 1 Euro bei Heike Flemming erwerben:

Heike Flemming
Dorfstr. 9
16248 Lüdersdorf

Neues Erscheinungsbild

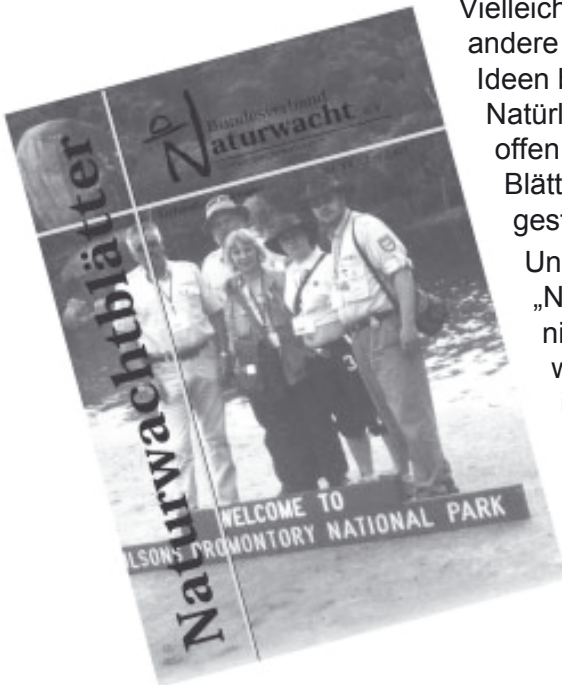
Liebe Leser/-innen unserer „Naturwachtblätter“ !

Sicherlich werdet ihr bemerkt haben, dass die „Naturwachtblätter“ diesmal etwas anders daherkommen.

Nach fast 10 Jahren Bundesverband wird es unserer Meinung nach Zeit, die Blätter etwas „aufzupolieren“!

Einige Hinweise hierfür sind in der Redaktion eingegangen. Natürlich konnten wir nicht alle umsetzen. Einerseits aus finanziellen Gründen, andererseits sollen die „Naturwachtblätter“ in erster Linie bleiben, was sie in bewährter Weise all die Jahre waren: eine Plattform für den Informationsaustausch deutscher Ranger und an der Naturwachtarbeit Interessierter.

Wir haben versucht, nicht nur das äußere Erscheinungsbild attraktiver zu gestalten, sondern auch den Inhalt übersichtlicher zu gliedern.



Vielleicht teilt uns ja der eine oder andere mit, wie denn die neuen Ideen bei euch ankommen?!

Natürlich sind wir nach wie vor offen für jeden Vorschlag, die Blätter noch lesenswerter zu gestalten!

Und nicht vergessen: unsere „Naturwachtblätter“ werden nicht nur gern gelesen – sie wollen auch mit Inhalten interessant „gefüttert“ werden! Ihr wisst ja: das „Futter“ kommt von euch selbst!!

Und nun viel Spaß beim Lesen der neuen Ausgabe wünscht euch die Redaktion.

Künftig mehr Ranger im Nationalpark Sächsische Schweiz

Leider setzt sich trotz stark zunehmendem Interesse der naturinteressierten Besucher in unseren Schutzgebieten immer mehr der Trend durch, die Rolle der Ranger als qualifizierte Repräsentanten der jeweiligen Schutzgebiete durch Personalab- und umbau schwächen zu wollen oder zu „müssen“. Ein eigentlich unerklärliches Phänomen!

Umso erfreulicher stimmt uns eine dpa-Meldung, die uns aus Sachsen erreichte –entdeckt und natürlich umgehend eingereicht von unserem Verbandsmitglied Alfred Heilmann aus der „Sächsischen Zeitung“ vom 19.11.2002:

Im Nationalpark „Sächsische Schweiz“ sind ab kommendem Jahr mit rund 20 Rangern doppelt so viele unterwegs wie bisher. Die Informationen und Auskünfte für Nationalpark-Besucher zum Naturschutz, Bergsport und einer neuen Rechtsverordnung müssen erweitert werden und noch profilierter erfolgen, sagte Nationalparkchef Jürgen Stein. Nach wie vor gäbe es Touristen und Sportler, die es beispielweise mit Geboten nicht so ernst nehmen.

Nach Angaben Steins handelt es sich bei den Rangern um erfahrene einheimische Waldarbeiter, die auf Grund forstwirtschaftlicher Strukturveränderungen neue Aufgaben übernehmen. Dabei würden die Nationalpark-Wächter vor allem an Wochenenden und Feiertagen von etwa 70 ehrenamtlichen naturschutz-engagierten Wanderern und Kletterern unterstützt.

„In mehrjähriger Zusammenarbeit entstanden Konzeptionen zu Wanderwegen, Klettergebieten und Übernachtung im Freien, deren Ergebnisse in eine neue Rechtsverordnung aufgenommen wurden“, sagte Stein. Kompetente Vertreter von Naturschutz, Bergsportverbänden, Forst, Tourismus und Kommunen hätten so einen Kompromiss gefunden.

Stein zufolge wird derzeit an einem weiteren Konzept für „Freizu-

haltende Ausblicke“ in dem 93 Quadratkilometer umfassenden Areal gearbeitet. „Wir denken, dass der Nationalpark durch die naturbelassenen Maßnahmen immer weiter zuwächst“, sagte der Verwaltungschef. Geeignete Maßnahmen sollen deshalb dafür sorgen, dass bekannte Aussichtspunkte auch künftig beste Sicht auf die Naturschönheiten garantieren. Dabei sollen Hinweise der Wanderer und Bergsteiger berücksichtigt werden. (dpa)



Erste Junior-Ranger im Nationalpark Hochharz

Seit Oktober 1997 gibt es in Schierke (am Nationalpark Hochharz gelegen) eine Arbeitsgemeinschaft „Natur“. Ins Leben gerufen wurde sie damals durch Susann Kaczmarczyk, die im

NP Hochharz ihr Freiwilliges Ökologisches Jahr absolvierte. Zusammen mit ihr betreute ich alle zwei Wochen Schüler und Schülerinnen der 2. bis 4. Klasse, und wir versuchten, auf spielerische Art und Weise die Kinder mit den Geheimnissen der Natur bekannt zu machen.

Mittlerweile gibt es wegen der großen Nachfrage zwei AG-Gruppen mit insgesamt 26 Kindern und für mich die Unterstützung meiner Ranger-Kollegin Birgit Patzelt. Etwa 90 mal und fast jedes Mal unter einem andern Thema fand die AG Natur bisher Anklang bei den Kindern. Ihr könnt euch bestimmt vorstellen, dass es auch nicht so einfach ist, immer etwas Neues für die Arbeitsgemeinschaft vorzubereiten. Aber da kann sich der Ranger echt kreativ betätigen. (Wer übrigens eine Themenzusammenstellung haben möchte, kann sich ja mit mir in Verbindung setzen!) Es ist auch nicht so leicht, den „Haufen Flöhe“ zu hüten – aber es gibt ja viele schöne Situationen, die die Entdeckerfreude der Kinder mit sich bringt.

Im vorigen Jahr haben wir damit begonnen, unseren Kindern eine „Junior-Ranger-Ausbildung“ zu ermöglichen. Sie bekommen für die Anwesenheit bei der AG und für Monatsaufgaben (wo die ganze Familie mithelfen darf) Stempel in ihr Junior-Ranger-Heft, und bei 30 Stempeln werden sie zum/zur Junior Ranger/in er-

nannt. Wir können euch berichten, sie sind ganz toll bei der Sache und im Dezember 2002 war es dann soweit.

Wir haben eine richtige Auszeichnungsveranstaltung organisiert mit Eltern, Lehrern, Nationalparkleiter, Presse und Sponsor (die ÖSA –Öffentliche Versicherung Sachsen-Anhalt überreichte uns Regenjacken im Wert von 1500 • für die AG-Kinder –Vielen Dank noch mal). 20 Kinder erhielten an dem Tag Urkunden, Aufkleber und das Junior-Ranger-Abzeichen mit der Alpenringdrossel und sind jetzt unsere „Junior-Kollegen“.

Es ist nicht immer einfach, aber es macht viel Spaß!

Robby Meißner

Ranger im Nationalpark Hochharz



Nationalparkleiter P. Gaffert (hinten links) zeichnet unsere Junior-Ranger aus. (Die Hüte sind von uns für das Foto geborgt.)

Erste Brutnachweise der Schwarzkopfmöwe im Natur- park Niederlausitzer Landrücken



Die Schwarzkopfmöwe (*Larus melanocephalus* TEMMINCK) hat ihren Verbreitungsschwerpunkt vor allem an den Küsten des Schwarzen Meeres. Eine Ausbreitung in Richtung Westen ist in den letzten 50 Jahren deutlich zu erkennen (z.B. Bruten im Po-Delta in Italien und in den Niederlanden). Der Bestand in Mitteleuropa wird von BAUER & BERTHOLD (1996) mit 280 – 330 Brutpaaren angegeben. Für Deutschland nennt MICHAELIS (mdl. Mitt.) für das Jahr 2001 einen Bestand von 133 – 139 Brutpaaren. Damit zählt die Schwarzkopfmöwe zu den seltensten heimischen Brutvogelarten.

Nachweise in der Ober- und Niederlausitz

In der Oberlausitz gelang die erste Beobachtung einer einzelnen Schwarzkopfmöwe 1975 inmitten von brütenden Lachmöwen (KRÜGER 1977). Das erste Paar nistete dann 1977 im Restsee Mortka südöstlich Hoyerswerda (KRÜGER & KNOPF 1983). Durch Störungen und fehlende Nistmöglichkeiten erlosch dieser Brutplatz 1986. Auf den Restseen bei Senftenberg werden seit 1986 regelmäßig Schwarzkopfmöwen beobachtet (KAMINSKI 1991). Das erste Paar schritt 1989 zur Brut am Kleinkoschener See. Im Jahre 1994 siedelten die mittlerweile 3 Paare auf den benachbarten Restsee Skado um, wo der Bestand 1997 elf und 1998 sogar 14 Paare umfasste (KAMINSKI & MICHAELIS 1999). Im Jahr 2001 war ein Rückgang auf 5 – 6 Paare zu verzeichnen (MICHAELIS mdl. Mitt.).

Ein weiterer Brutnachweis gelang 1999 im stillgelegten Tagebau Greifenhain bei Altdöbern: 4 Brutpaare mit Jungen, 2 Expl. mit Revierverhalten sowie 2 Expl. ohne Revierverhalten (MICHAELIS mdl. Mitt.). Im Jahr 2001 gelangen dem Autor dort 4 Brutnachweise und zusätzlich war ein Revierpaar anwesend.

NSG Ostufer des Stoßdorfer Sees

Auf der Insel im Stoßdorfer See beobachtete ich am 20. April 2001 erstmals 5 Expl. inmitten von ca. 500 Lachmöwen. Am 26. April zeigten schon vier Paare deutliches Revierverhalten.

Eine intensive Zählung am 29. Mai durch G. Wodarra, H. Michaelis und den Autor brachte für die Insel im Stoßdorfer See folgende Ergebnisse:

Lachmöwe	1100 Brutpaare (Bp)		
Schwarzkopfmöwe	7 – 8 Bp		
Flusseeeschwalbe	29 Bp		
Kiebitz	5 – 6 Bp	davon	1 Bp 3 juv. 1 Bp 2 juv. 1 Bp 1 juv.
Flussregenpfeifer	2 Revierpaare.		

Gezählt wurde von zwei Punkten: Ostufer des Stoßdorfer Sees, Westufer am Gedenkstein für Stoßdorf.

Am 24. Juni gelang der Nachweis von 6 Jungvögeln der Schwarzkopfmöwe an der Südseite der Insel, des weiteren von zwei neuen Brutpaaren im Spülsaum, wobei es sich auch um Nachgelege handeln könnte.

Diskussion

Definitiv ist davon auszugehen, dass im Jahr 2001 auf der Insel im Stoßdorfer See 7 bis 9 Brutpaare der Schwarzkopfmöwe gebrütet haben. Es sind 10 bis 15 Jungvögel flügge geworden. Diese Ergebnisse waren nur möglich, weil in den Jahren 2000 und 2001 der größte Teil der Biomasse (Bäume, Sträucher, Gräser) durch Mitarbeiter der Naturwacht Brandenburg von der Insel geräumt wurden. Eine jährliche Mahd oder eine Beweidung mit Ziegen sollte künftig sichergestellt werden. Die Herstellung der Insel während der Sanierung des Restloches C durch die LMBV auf Betreiben der damaligen Naturschutzstation Wanninchen war eine wichtige Entscheidung, denn die meisten besiedelten Inseln

in Bergbauseen werden mit dem steigenden Wasserspiegel verloren gehen (MÖCKEL & MICHAELIS 1999).

Literatur:

BAUER, H.-G. & P. BERTHOLD (1996): Die Brutvögel Mitteleuropas. Bestand und Gefährdung. – Wiesbaden: 1 – 715.

KAMINSKI, R. (1991): Sommeraufenthalt der Schwarzkopfmöwe, *Larus melanocephalus*, am Kleinkoschener See. – Beitr. Vogelk. 37 (4): 253 – 254.

KAMINSKI, R. & H. MICHAELIS (1995): Vogelarten der Restlöcher Sedlitz, Skado und Kleinkoschen (Bergbaufolgelandschaft). – Natur und Landschaft in der Niederlausitz 16: 23 –34.

KRÜGER, S. (1977): Schwarzkopfmöwe, *Larus melanocephalus* Temm., im Sommer am Grubensee Morka/Krs. Hoyerswerda in der Oberlausitz. – Beitr. Vogelk. 23 (3): 189 – 190.

KRÜGER, S. & H.-J. KNOPF (1983): Bruten der Schwarzkopfmöwe, *Larus melanocephalus* Temminck, an Grubenseen des Kreises Hoyerswerda. – Beitr. Vogelk. 29 (3): 169 – 173.

MÖCKEL, R. & H. MICHAELIS (1999): Möwen und Seeschwalben der Lausitzer Bergbaugewässer in Gefahr! – Seevögel 20 (3): 71 – 78.

Verfasser: Jörg Nevoigt
Bahnhofstraße 20
03229 Altdöbern

Internationales

Vierter Welt-Kongress in Australien

„You are the Rangers? „ - Zwei verrückte Ranger auf dem „Lucky Continent“

Nun ist es leider schon wieder Geschichte: das 4. Treffen der *International Ranger Federation*. Australien war diesmal der Gastgeber. Das Treffen fand vom 21. bis zum 28. März im *Wilsons Promontory National Park* statt, gelegen im äußersten Süden des australischen Kontinents, im Bundesstaat Victoria.

2 Jahre hatte ich nun schon auf diese Reise gespart und mir vom letzten Jahr ein paar Urlaubstage „aufgehoben“, denn wenn ich mich auf den weiten Weg „ans andere Ende der Welt“ mache, sollten es schon 4 Wochen Abenteuer werden!

Wer am diesjährigen Naturwachttreffen in Laufen teilgenommen hat, wird sicherlich meine Begeisterung über meinen Australienaufenthalt wahrgenommen haben. Für alle, die nicht in Laufen dabei sein konnten, möchte ich an dieser Stelle noch mal kurz darüber berichten. Ich sage bewusst: *kurz* - denn wenn ich auch nur versuche, einen Reisebericht abzugeben, würde das den Rahmen unserer Naturwachtblätter mehr als sprengen. Ich werde mich also auf einen Überblick und einige Episoden beschränken.

Für mein Abenteuer „Australien“ gewann ich mit unserem Verbandsmitglied Arnulf Weingardt vom BSR „Spreewald“ einen überaus angenehmen Reisepartner.

Unser Abenteuer begann in Melbourne mit einem *Camper-Van*. Nicht sehr groß das Teil, doch wirklich mit allem ausgestattet, was man zu zweit so braucht. Gewöhnungsbedürftig war natürlich, dass der Fahrer auf der rechten Seite sitzt und der Straßenverkehr links stattfindet! Doch ihr könnt mir glauben: man gewöhnt sich viel schneller daran, als man denkt. Nur an eines konnten wir uns bis zum letzten Tag nicht gewöhnen: den Blinker auf der rechten Seite vom Lenkrad. Irgendwann glaubten wir das Problem im Griff zu haben, doch wenn man dann „schnell“ mal abbiegen musste...*rumms* – war der Scheibenwischer schon wieder an!!

Dabei brauchten wir den Scheibenwischer eigentlich gar nicht. Nach einer wirklich kurzen Nacht in Melbourne fuhren wir in entlang der *Great Ocean Road* südwestlich von Melbourne der Pazifikküste entlang dem schönsten australischen Spätsommer entgegen.

Den ersten Spätsommerabend in Australien durften wir am *Wye River Campground* im *Angahook-Lorne State Park* erleben. Dieser erste Abend raubte uns fast den Verstand: uns empfing eine Geräuschkulisse von Vogelgesängen wie im Tropenhaus. Allen voran der *Kookaburra* („*Lachender Hans*“) – der australi-

sche „Nationalvogel“. Es fiel schon verdammt schwer, in den Schlaf zu kommen...

Bei den Trips in die verschiedensten *National Parks, State Parks oder Reserves* in den darauf folgenden Tagen reifte voller Erstaunen in uns die Erkenntnis, dass es so genannte „Klischees“ über Australien eigentlich gar nicht gibt – sie sind ganz einfach alle wahr!

Sei es die Papageien, die aus der Hand fressen (wir mussten sie sogar manchmal wejagen, weil sie uns das Abendbrot streitig machten!) oder das Emu, das uns im *Tower Hill State Game Reserve* das Brot vom Tisch klaute. Leider gehörten auch die zahlreichen toten Kängurus am Straßenrand zu unseren Erlebnissen...

Die Fahrt entlang der *Great Ocean Road* ließ uns immer wieder anhalten, weil einfach ALLES atemberaubend schön und unbeschreiblich war. Doch ein Highlight sollte nicht unerwähnt bleiben: die „12 Apostels“ im „*Port Campbell NP*“ – eine der Küste im Meer vor gelagerte Felsformation von 60-70 m Höhe, die nicht umsonst internationale Berühmtheit erlangt hat!

Ein Erlebnis, was mich nachhaltig beeindruckte, ereignete sich bei Port Fairy auf *Griffiths Island*: Eine Insel, auf der sich alla-



bendlich (und nur dann!) Seevögel einfinden, um ihre in Dünenhöhlen versteckten Jungvögel zu füttern. Natürlich informierten wir uns rechtzeitig auf den vorbildlich gestalteten Info-Tafeln über die Lebensgewohnheiten der Vögel und „kundschafteten“ das Gelände aus, wo denn die besten Beobachtungsmöglichkeiten in der Dämmerung seien. Nun war der Abend jedoch schon ziemlich kühl und wir beschlossen, unsere Fleece-Jacken überzuziehen. Das waren jedoch unsere Uniform-Jacken, die den Jacken der australischen Ranger in Victoria sehr ähnlich sind! Und schon ging die „Arbeit“ los: die Insel füllte sich mit wissbegierigen Besuchern und wir waren „dran“: „**You are the Rangers here?**“ Dank unserer fachlichen Vorbereitungen konnten wir trotz unserer begrenzten Englischkenntnisse die erwünschten Auskünfte den Australiern geben.

Weg von der Küste fuhren wir dem *Grampians NP* entgegen, der sich als Felsformation inmitten einer fast „ausgeräumten“ Agrarlandschaft behauptet und somit einer der am meisten besuchten National Parks Victorias ist. Im Norden des Parks fanden wir (mit Mühe) Felsmalereien der *Aboriginals* (Ureinwohner Australiens) und spürten erstmals den Druck der Klimaumstellung zum *Outback*.

Ein weiterer Schritt dahin war der Besuch des *Little Dessert NP* mit trockenheißem Klima und nur kurzen Stops mit unserem Camper-Van.

Kein Wunder also, dass wir so schnell wie möglich Wasser erreichen wollten!

Das fand sich dann schließlich zur Genüge am *Murray River*, der nördlichen Grenze nach *New South Wales*.

Die ersten Begegnungen mit *Possums*, kleinen possierlichen Säugetieren, hatten wir dann beim Nachtlager in *Echuca*, einer von amerikanischen Einwanderern geprägten und gemütlichen Kleinstadt am *Murray River*. Wir genossen diese Atmosphäre gemächlich auf einer Fahrt mit einem originalen Schaufelrad-dampfer.

Die Rückfahrt nach Melbourne führte uns durch den *Dandenong Ranges National Park*, beeindruckend vor allem durch seine über 100 Meter hohen Eukalyptusbäume.

Ein MUSS für jeden Australienreisenden, der sich in *Victoria* aufhält, ist der Besuch der *Pinguinparade auf Phillip Island!* Allabendlich finden sich am (mit gedämpftem Flutlicht erhellten) Strand hunderte *Zwergpinguine* ein, die allerdings auch von ca. 4000 (!) Besuchern von einer Tribüne aus bestaunt werden. Dem Leser wird dieser Kommerz sicher die gleichen Magenschmerzen bereiten wie uns am Anfang, doch durch diese Besucherlenkeinrichtung mit vorbildlichem Besucherzentrum ist das Erleben dieses einzigartigen Naturschauspiels für viele Menschen überhaupt erst möglich und gleichzeitig werden weitere Brutkolonien von Störungen verschont.

Am nächsten Tag begann nun ein weiteres spannendes Kapitel unseres Abenteuers: *der 4. Weltkongress der International Ranger Federation.*

Schon das Treffen im *Carlton Crest Hotel / Melbourne* mit abendlichem und abenteuerlichem Straßenbahn(!)transfer zum Abendessen und (-trinken) unter freiem Himmel inmitten der City ließ die Erwartungen auf den Kongress steigen. Schließlich sollten weit über 200 Ranger aus aller Welt unter einen Hut gebracht werden! Der Auftakt in Melbourne jedenfalls war schon gelungen!

Die Busfahrt in den *Wilson's Promontory National Park* (dem Veranstaltungsort des Kongresses) gestaltete sich zu einem echten Erlebnis.

Unsere *Lounge* teilten wir uns dort mit Dänen, Polen und Indonesiern. Die letzteren gaben aber derartig laute Schnarchgeräusche von sich, dass wir kurzerhand beschlossen, unser



21 - 28 march • victoria • www.irf4thcongress.conf.au

Nachtlager im Gemeinschaftsbereich der Lounge aufzubauen. War aber kein Problem, weil's Probleme in Australien wohl gar nicht gibt...

Kleine Probleme hatte jedoch eine Gruppe von SchülerInnen, die an einem ihrer Projektstage im *Wilson's Prom* unerwartet auf uns zukam und uns um Hilfe bat bei der Ausfüllung eines Projektfragebogens. Wieder kam als erstes die Frage: „**You are the Rangers here?**“ Als sie merkten, dass wir Ausländer sind, wurden sie nicht etwa verlegen oder so –nein, sie akzeptierten uns ganz einfach als Ranger und erwarteten Hilfe von uns. Also setzten wir uns gemeinsam an den Strand und gingen die Fragen durch. Und siehe da: plötzlich waren wir mitten in der Projektarbeit! Ich möchte sagen: dieses Erlebnis war eines der schönsten, das meinen Aufenthalt in Australien nachhaltig geprägt hat!

Im Vordergrund des Kongresses mit vielen Workshops, Vorträgen und einer grandiosen Exkursion standen für uns die ungemein interessanten und wertvollen Gespräche mit Rangern aus 37 Ländern. Ich denke, die gegenseitige Kommunikation war auch eines der Hauptanliegen des Kongresses –nicht umsonst wurden runde Esstische für die Mahlzeiten im Kongreßzentrum, das aus 2 riesigen Zelten bestand, aufgestellt.

Durch den Irak-Krieg konnten leider nicht alle gemeldeten Teilnehmer aus dem asiatischen Raum am Treffen teilnehmen. Doch trotz der internationalen Konflikte herrschte im Camp ungeachtet politischer oder religiöser Unterschiede eine wahre „Multikulti-Atmosphäre“, wie sie angenehmer und herzlicher nicht sein konnte! Schon nach 2-3 Tagen kannte „jeder jeden“ und man war eigentlich ständig in irgendwelche Gespräche eingebunden.

Abendliche Höhepunkte waren vor allem die „Social-Cultural Night“, der Karaoke-Abend, das unvergessliche Campfire am Strand mit Geschichten der Aborigines und vor allem der Abschiedsabend mit *Bush Wahzee* -einer Band, die es verstand, mit australischer „Buschmusik“ und internationalen Beiträgen wirklich ALLE auf die Tanzfläche zu locken!

Alles in allem war der ganze Kongress zu jedem Zeitpunkt mit unheimlich viel Spaß und Situationskomik verbunden.

Kein Wunder also, dass wohl keinem der Teilnehmer der Ab-

schied leicht fiel! Die Busse konnten wohl erst deshalb etwas später abfahren, weil sich alle in den Armen lagen. Selbst bei den „härtesten“ Rangern war zumindest ein eigenartiges Glitzern in den Augen zu sehen. Der Pazifik ist wohl an diesem Tage etwas salziger geworden...

Das abschließende Kapitel unseres Abenteuers sollte sich nicht minder spannend gestalten. Wir arbeiteten im Anschluss an den Kongress als *Shadow Ranger* im *Corner Inlet Marine & National Park* und in 2 weiteren Schutzgebieten Victorias.

Glaubten wir in den vergangenen 3 Wochen, das Paradies auf Erden kennen zu lernen, dann sollte uns in den folgenden 3 Tagen der „Garten Eden“ erwarten! Denn diese ersten Tage unseres Praktikums durften wir auf *Snake Island* verbringen – eine menschenleere Insel, außer einer Rangerstation völlig ohne Infrastruktur. Da Erlebnisse „im Garten Eden“ kaum mit Worten wiederzugeben sind, versuche ich es auch gar nicht erst! Kleine Geheimnisse seien uns schließlich auch vergönnt, oder?! Doch keine falschen Ahnungen: Begegnungen mit Schlangen (sogar mit 2 der gefährlichsten Giftschlangen Australiens!) hatten wir zwar mehr als einmal, doch Äpfel gab’s auf *Snake Island* NICHT –alles klar? Spaß beiseite, doch soviel sei verraten: die Insel war voller *Koalas*. Wir wurden u.a. in ein Managementprojekt zum gesamt-australischen Schutz dieser wirklich putzigen Gesellen eingebunden.

Wieder zurück auf dem Festland bezogen wir „unser“ Büro in Foster. Von dort aus ging es raus in den Alltag der dortigen Ranger. So zogen wir z.B. mit „Ross (Williamson), the Boss“ los, um vor Ort mit Landeignern und –nutzern über Kompromisse zwischen Renaturierung und Landnutzung zu verhandeln. Irgendwie hatte ich den Eindruck, dass auch das in Australien viel lockerer geschieht, als hierzulande...

An einem der anderen Tage kümmerten wir uns mit „unserer“ Kollegin Bree um das Fuchsmanagement und konnten an diesem Tag einmal mehr die wahnsinnig beeindruckende Vielfältigkeit der australischen Landschaft kennen lernen. Sogar einen *Echidna* (Schnabeligel) konnten wir dabei aufspüren!

Am letzten Dienst-Tag durfte uns noch ein ganz besonderes Erlebnis beschert sein: die Beobachtung eines *Australischen Seelöwen* beim Verzehren seiner Mahlzeit: ein *Stingray* (Rochenart).

Die Busfahrt von Foster nach Melbourne gestaltete sich zwischen Arnulf und mir eher schweigsam –jeder hing wohl noch mal seinen ganz persönlichen Gedanken und Erlebnissen an und in Australien nach.

Der Rückflug in die Heimat bereitete uns zwar etwas Magenschmerzen –schließlich mussten wir die „SARS-Zone“ *Singapur* auf einer Zwischenlandung passieren- doch freuten wir uns schon auf die Lieben zu Hause, die uns mit ihrem Verständnis für unsere „Verrücktheit“ das einmalige Abenteuer *Australien* überhaupt erst ermöglicht haben!

Doch eines muss ich schon zugeben: der Gedanke, einfach dazubleiben, tauchte schon hin und wieder auf... Wie heißt es doch in einem Werbeslogan der *Gouvernements-Verwaltung Victorias*:

VICTORIA – A PLACE TO BE !

Wer einmal diese grandiose Landschaft und die Menschen Australiens kennen gelernt hat, kann meine Begeisterung verstehen –Australien ist viel mehr als „nur“ ein Urlaubziel, Australien ist das, was ich nicht beschreiben kann, Australien ist das, was mich verändert hat, Australien ist das, was man das „Traumland“ nennt...

Carsten Wagner

Forstwirt im Nationalpark „Vorpommersche Boddenlandschaft“

Beilagenhinweis

Liebe Leser/-innen!

Wer am diesjährigen Naturwachttreffen in Laufen teilgenommen hat, wird sich sicher noch gern an die wirklich hoch interessanten Workshops zum Thema „Konfliktbewältigung“ erinnern.

Begleitet wurden die Seminare durch sehr gut aufgearbeitetes Lehrmaterial, das wir euch unmöglich vorenthalten können! Einen Teil davon legen wir als Beilage der vorliegenden Ausgabe der „Naturwachtblätter“ bei. Wir sind der Meinung, dass wirklich *jeder* von uns Nutzen für seine tägliche Arbeit daraus ziehen kann. Die Redaktion.



Rangerhüte

... Neues von der „unendlichen Geschichte“

In den letzten Naturwachtblättern wollten wir euch mit einer Internetseite die Möglichkeit bieten, den originalen Rangerhut zu bestellen.

Diejenigen, die es versucht haben, die Seite zu öffnen, werden festgestellt haben, dass dies nicht funktionierte. Zwischenzeitlich hatte der Anbieter nämlich seine Internetpräsenz umgebaut und ist nunmehr unter www.villagehatshop.com/campaing_.html zu erreichen. Inzwischen sind wir aber auch auf dem deutschen Markt fündig geworden. Unter www.ranger-shop.de findet ihr den Hut als *US Hut „Drill Instructor“* zum Preis von annehmbaren 25,90 Euro. Wer keinen Internetanschluss hat, kann sich auch den Katalog unter der Telefonnummer 0 43 31 – 86 86 – 0 bestellen.

Aufgrund der Erfahrungen beim letzten Angebot müssen wir diesmal hinzufügen: Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr!

Wer eine gute Führung planen will, braucht Zeit



Typische Situation eines Rangers in einem deutschen Schutzgebiet: Der morgendliche Rundgang ist beendet. Jetzt muss ein Gelände repariert werden. Ein Aussichtspunkt ist noch vom Müll zu befreien; da heißt es, am Nachmittag sei eine Besuchergruppe zu führen. „Zwei bis drei Stunden – kannst Du das 'mal schnell übernehmen?“

Nun ist es für einen Ranger sicher kein Problem, Besucher zwei bis drei Stunden „'mal schnell“ durch die Natur zu führen. Oft blickt er dabei am Ende sogar in zufriedene Gesichter. Nur er

selbst wird ein ungutes Gefühl nicht los. Steckt da nicht noch mehr in den Naturphänomenen, die er präsentiert hat? Waren nicht einige „Besonderheiten“ zwar interessant, für den Schutzzweck aber eigentlich eher unbedeutend? Sollte er nicht über manche Zusammenhänge bis zum nächsten Mal etwas mehr gelesen haben? - Nach Feierabend vielleicht, denn sonst ist dafür ja schließlich keine Zeit.

Keine Zeit? Nun, wenn dem so wäre, müsste man bedauernd mit den Schultern zucken. Dem ist aber nicht so. Es wird Zeit aufgewandt; sehr viel Zeit sogar. Nur eben nicht durch den Ranger im Schutzgebiet selbst.

Man denke an die aufwändig gestalteten Broschüren, die oft fern der Natur entworfen worden sind. Man denke an die Infozentren der Schutzgebiete, die von professionellen Büros geplant werden – von Computeranimationen ganz zu schweigen. Manch einer schüttelt verständnislos den Kopf, wenn er erfährt, wie viel Geld da 'reingesteckt wird. Es kostet eben sehr viel Zeit, so etwas zu entwickeln. Und Zeit ist Geld. „Genie“, hat Edison einmal gesagt, „wird zu 1% aus Inspiration und zu 99% aus Transpiration ge-

macht“. Und die Zeit, in der die weniger guten Ideen wieder verworfen werden, wird dem Auftraggeber natürlich auch in Rechnung gestellt. Kein Profi schüttelt ein Konzept aus dem Ärmel.

Sind Ranger Profis? Profi kommt von lat. *professio*, also von Beruf. Ein Profi ist bspw. jemand, dessen Beruf(ung) es ist, Besucher zu betreuen. Besucherbetreuung ist nun aber nicht deshalb professionell, weil sie im Büro geplant wird; im Gegenteil. Professionelle Besucherbetreuung setzt voraus, dass vor Ort genug Zeit zur „*Transpiration*“ zur Verfügung steht.

Zeit ist also ein wesentlicher Faktor, ganz ohne Zweifel. Aber es ist natürlich nicht allein damit getan, von der Leitung mehr Zeit zu fordern. Wir müssen auch nachweisen können, dass wir diese Zeit für die Planung sinnvoll nutzen. Und dazu braucht es eindeutige Qualitätskriterien. Was ich damit meine, möchte ich an einem Beispiel verdeutlichen.

Wenn wir uns einen Ausschnitt des Gebietes vorstellen, für das wir zuständig sind, dann gibt es innerhalb dieses Gebietes Punkte, die ganz augenscheinlich eine besondere Bedeutung haben – für uns, für unser Schutzgebiet und für unsere Besucher. Nehmen wir einen alten Wurzelstubben. Er steckt voller Botschaften. Mit Botschaften meine ich nicht das, was uns zum Thema Totholz so einfällt. Die Botschaften sind zunächst einmal mit diesem ganz eigenen Stück Natur verbunden, das eine eigene Sprache spricht. Um die Sprache des Stubbens für die Besucher eindrucksvoll zu



Auf der Suche nach der Leitidee - im Nationalpark Unteres Odertal

interpretieren, müssen wir seine Botschaften aufspüren.

Haben wir das getan, so ist die nächste Frage, von welcher Leitidee unsere Interpretation getragen sein könnte. Eine Leitidee ist ein Gedanke, der unter die Haut geht. Sie hat zwei Funktionen:

1. Sie ist für den Besucher attraktiv und macht ihm deutlich, dass in unserem Stubben ein Sinn steckt, der auch für ihn bedeutungsvoll sein könnte.
2. Sie führt uns als „Leitstern“ durch die Interpretation, ohne dass wir uns ständig fragen müssen, was wir noch sagen wollten.

Natürlich brauchen wir auch eindeutige Aussagen. Aber der Wert unserer Ausführungen hängt im wesentlichen nicht davon ab, wie viele Informationen wir loswerden, sondern davon, inwiefern wir unsere Besucher in den Verlauf mit einbeziehen und unsere Informationen so bei ihnen verankern können.

Und so kommen wir zum nächsten Arbeitsschritt: Viel Sorgfalt sollten wir auf die Frage verwenden, wie wir methodisch vorgehen. Wie erscheint unser Wurzelstubben im besten Licht? Wie wird er für unsere Besucher am eindrücklichsten greifbar? Welche Fragen setzen den Dialog der Besucher mit dem Wurzelstubben erst in Gang? Wo sind Trittsteine in die Lebenswelt der Besucher? Gibt es Hilfsmittel, die es ihnen erleichtern, das, was der Stubben aussagt, selbst zu fassen?

Das Ergebnis all dieser Überlegungen ist eine Kurzinterpretation, die am Ende vielleicht zehn Minuten in Anspruch nimmt, oder ein kurzer Text für eine Tafel, den der Besucher in – sagen wir – zehn Sekunden gelesen hat. Die Vorbereitung aber, die aus einer ganzen Reihe von Arbeitsschritten besteht, hat (ohne die inhaltliche Recherche) mehrere Stunden gedauert. Wem das immer noch seltsam erscheint, der mache sich klar, wie viele Arbeitstage in einem Werbespot oder einer Zeitungsanzeige stecken.

Unser Ziel muss es also zum einen sein, für eine professionelle Besucherbetreuung Zeit einzufordern. Unsere Verantwortung ist es aber auch, diese Zeit sinnvoll zu füllen, deutlich zu machen, was gute Planung bedeutet und so stetig an der Verbesserung unserer Angebote zu arbeiten.

Thorsten Ludwig

mal was anderes ... Mangas



„Mangas“ –japanische Comics sind derzeit „in“. Meine Tochter Vanessa schaut sich diese nicht nur gern an, sondern zeichnet hin und wieder selbst „Figuren mit großen Augen“. Diesmal ist es eine Rangerin geworden. Vielleicht ist das auch eine Anregung an euch, durch grafische Beiträge die Naturwachtblätter etwas aufzulockern?!

Carsten Wagner

Die „Blätter“ in Reih und Glied ...

... könnt Ihr jetzt platzieren, indem Ihr unseren Sammelordner bestellt. Denn wer hat noch nicht nach und in vergangenen Ausgaben gekramt?

Unseren Sammelordner im Format und auch äußeren Erscheinungsbild der „Blätter“ (inkl. 10 Klarsichthüllen) könnt Ihr ab sofort nach Überweisung von 5,50 (inkl. Versand) bei der Redaktion bestellen (Brief- oder ePost, Anruf). Bankverbindung: Konto 160 411 481 bei der Volksbank Uckermark, BLZ 1 509 174.

Herausgeber: Bundesverband Naturwacht e.V.
Redaktion Naturwachtblätter
c/o Carsten Wagner
Bliesenrader Weg 4
18375 Wieck/Darß
Tel. : (03 82 33) 6 97 44 oder (01 72) 3 27 76 40
ePost: naturwachtblaetter@web.de

Redaktion: Carsten Wagner, Heike Flemming, Beate Blahy

Layout: Jan Gahsche (Iutra Verlag)

Die namentlich gekennzeichneten Beiträge der verschiedenen Autoren geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion bzw. des Bundesverbandes wider!